



BERGSTRASSE

## PRESSEMITTEILUNG 03/2021

### „Die perfektionierte Planlosigkeit führt das Zepter“

**Kreis Bergstraße.** Mit großem Unverständnis reagiert der Kreisverband Bergstraße der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) auf die Ankündigung des Hessischen Kultusministeriums (HKM), ab dem 22. März die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 11 wieder im Wechselunterricht in die Schulen zu schicken. Dabei sollen die Kinder und Jugendlichen „an mindestens einem Tag pro Woche“ in der Schule präsent sein.

„Auch die GEW strebt an, den Lebensraum Schule wieder für die Kinder zu öffnen, sofern dies vertretbar ist. Auch der Wunsch der Eltern und der Schülerschaft nach mehr Normalität ist nachvollziehbar. Aber wir sprechen hier von nicht mal zwei Schulwochen, für die mit speziellen Stundenplänen und Konzepten alles auf den Kopf gestellt werden soll. Wo ist da der Mehrwert und die Verhältnismäßigkeit in Bezug zum notwendigen Aufwand? Das bedeutet für die ohnehin schon längst am Rande der Belastbarkeit befindlichen Kollegien und Schulleitungen lediglich eine immense Mehrarbeit. Eine solche Maßnahme ist den Beschäftigten gegenüber durchweg verantwortungslos“, kommentiert das Vorsitzendenteam der GEW Bergstraße, Elke Fischer, Friedemann Sonntag und Holger Giebel, das Vorgehen des Ministeriums.

Noch am 5. März wies das HKM einen Vorstoß der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Britta Ernst, zurück, alle Kinder noch im März wieder in die Schule zu schicken. Nach den Osterferien, Mitte April also, würde Hessen, abhängig von der jeweiligen Infektionslage, vorsichtig mit dem Wechselunterricht wieder beginnen. Vier Tage später sei das „wertloses Geschwätz von gestern“.

„Es ist schon bezeichnend, dass Kultusminister Lorz offenbar rein aus politischem Aktionismus heraus ausgerechnet eine der wenigen Entscheidungen innerhalb kürzester Zeit zurücknimmt, von der man sagen konnte, dass sie endlich mal sinnvoll war. Es ist traurig, dass in Wiesbaden offenbar die perfektionierte Planlosigkeit das Zepter führt“, findet Giebel deutliche Worte.

In seinem Schreiben an die Schulen merkte Lorz an, dass diese Maßnahme Rückmeldungen entspreche, die das HKM aus einer aus Schulpraktikern bestehenden Konzeptgruppe, von Interessenvertretungen und Verbänden sowie der Landeschülervertretung und des Landeselternbeirats erhalten habe. „Wenn Herr Lorz damit meint, dass auch die GEW die Rückkehr der Schülerinnen und Schüler über das Wechselmodell bevorzugt, dann liegt er damit richtig. Allerdings müssten dann alle Lehrkräfte bis zum 22. März geimpft sein, es müssten regelmäßige Testmöglichkeiten in der Schule bestehen und die Infektionszahlen müssten vertretbar sein. Zudem darf es nicht zu einer erneut höheren Belastungen der Schulleitungen und Kollegien führen. Nichts ist davon gegeben“, merkt Sonntag an. Überall werde von einer guten Impf- und Teststrategie als Schlüssel in der Pandemiebekämpfung gesprochen. Impfangebote gab es bislang aber lediglich für Grund- und Förderschullehrkräfte. Wenn jetzt aber ad hoc alle Schülerinnen und Schüler wieder in die Schulen gelassen würden, sei es wenig verwunderlich, wenn die Ängste in den Kollegien zunähmen. „Wo soll da ein Konzept sein? Das ist nichts weiter als verordnetes Chaos von oben“, fügt der Gewerkschafter hinzu.

Überdies bezweifelt die GEW die Sinnhaftigkeit, wenn sich die Schülerinnen und Schüler einmal in der Woche sehen. „Aufwand und Nutzen stehen dabei in überhaupt keinem Verhältnis. Wir haben mit diesem Modell in der Grundschule bereits vor den Sommerferien die Erfahrung gemacht. Damals ist es krachend gescheitert. Es ist interessant, dass das HKM einmal mehr auf ein Rezept setzt, das erwiesenermaßen untauglich ist. Zumal es in den weiterführenden Schulen schon seit Herbst 2020 praktikable Konzepte im Wechselmodell gibt, die sich auch bewährt haben“, so Fischer. Warum nun plötzlich alles ganz anders gemacht werden soll, erschließt sich dem GEW-Vorsitzendenteam nicht.

In der Praxis werfe das Vorhaben viele der mühsam erarbeiteten Präventionsmaßnahmen über

den Haufen: Wenn wieder alle Klassenräume besetzt sind, gebe es keine Ausweichräume mehr, um die großen Klassen zu teilen, die jetzt schon komplett anwesend sein müssen. So sei allein auf dieser Ebene größeres Chaos vorprogrammiert. Überdies würde damit auch in den Schulbussen die drangvolle Enge zurückkehren, die nicht selten bereits vor der Pandemie ein Ärgernis war.

Die Lage sei alles andere als ermutigend: Bisher seien keine Fortschritte beim Impfen der Lehrkräfte in den fraglichen Jahrgangsstufen erzielt worden und die Schnelltests gerade erst holprig angelaufen. „Erfahrungen aus dem Ausland, etwa aus Österreich, könnten zu größter Vorsicht mahnen. Stattdessen gibt es blinden Aktionismus ohne Bezug zu Fakten und Daten“, haben die Gewerkschafter keinerlei Verständnis für das Handeln des Ministeriums.

Eine zusätzliche Motivation für den abrupten Kurswechsel könne möglicherweise im „Skandalregen“ gesehen werden, „der sich gerade über der CDU ergießt und der sich unmittelbar vor Wahlen alles andere als gut macht“. „Die Botschaft könnte lauten, dass wir alle doch nicht so sehr auf die inkompetenten oder korrupten Schmuttelkinder der Partei achten sollen, sondern eher auf tatkräftige Impulsgeber wie Herrn Lorz. Dass dieser vor lauter Impuls keine Richtung findet, merkt nur, wer eine Aufmerksamkeitsspanne von mehr als drei Tagen hat“, so die Gewerkschafter abschließend.